



Brasiliens Verbot von X: Wie Wissenschaftler mit dem Stopp umgehen

Nachdem die Social-Media-Plattform X letzte Woche in Brasilien verboten wurde, suchten Wissenschaftler im Land hastig nach einem anderen Online-Forum zum Posten ihrer Forschungsergebnisse, zur Kommunikation mit Kollegen und um sich über wissenschaftliche Fortschritte auf dem Laufenden zu halten. Erfahren Sie mehr über die Auswirkungen des Verbots von X in Brasilien und wie die Wissenschaftsgemeinschaft damit umgeht.



Nachdem die Social-Media-Plattform X letzte Woche in Brasilien verboten wurde, begannen Wissenschaftler im Land hektisch nach einem anderen Online-Forum **zu suchen, um über ihre Forschung zu posten, mit Kollegen zu kommunizieren und auf wissenschaftliche Fortschritte auf dem Laufenden zu bleiben.** „Dem Verfolgen von Fachzeitschriften und wichtigen Personen verdanke ich es, immer auf dem neuesten Stand zu sein“, sagt Regina Rodrigues, eine physikalische Ozeanografin an der Bundesuniversität Santa

Catarina in Florianópolis, Brasilien.

Einige fühlen sich aufgrund der Veränderung isoliert. „Ich habe den Kontakt zu Kollegen und europäischen Forschungsgruppen verloren, denen ich mich während meines Postdoktorats in Spanien angeschlossen habe“, sagt Rodrigo Cunha, ein Kommunikationsforscher an der Bundesuniversität Pernambuco in Recife, Brasilien.

Andere sind gelassener und weisen darauf hin, dass bereits viele Forscher **X (ehemals Twitter) verlassen haben**, nachdem Milliardär Elon Musk es gekauft und seine Richtlinien geändert hat, einschließlich derjenigen zur Inhaltsmoderation und zur Bestätigung von Benutzern als „verifiziert“ oder als autoritative Informationsquelle. Sabine Righetti, eine Wissenschaftskommunikationsforscherin an der Staatsuniversität Campinas in Brasilien, verließ die Plattform Anfang letzten Jahres aufgrund dessen, was sie als Zunahme aggressiver Nachrichten wahrnahm, insbesondere gegen Wissenschaftler, Journalisten und Frauen. „Ich bin all diese drei Dinge“, sagt sie.

Ronaldo Lemos, Hauptwissenschaftler am Institut für Technologie und Gesellschaft in Rio de Janeiro, sagt, dass das Verbot einen Einblick in das geben könnte, wie die Welt ohne X aussehen würde. Soziale Netzwerke kommen und gehen, so sagt er und verweist auf einige, die geschlossen wurden, wie zum Beispiel Google's Orkut, das 2014 geschlossen wurde und einst in Brasilien beliebt war. „Die Leute passen sich an und suchen nach Wegen, ihre Netzwerke an anderen Orten zu rekonstruieren,“ sagt er.

Freie Meinungsäußerung

Am 30. August ordnete der brasilianische oberste Gerichtshofrichter Alexandre de Moraes das Verbot an, nachdem es zu einem monatelangen Konflikt mit Musk über die Grenzen der Meinungsfreiheit gekommen war.

Anfang letzten Monat erließ de Moraes eine gerichtliche Anordnung zur Schließung einer Reihe von Konten, die als Verbreiter von Desinformationen und zur Destabilisierung der brasilianischen Demokratie angesehen wurden. Das Unternehmen kam dem nicht nach und schloss etwa zwei Wochen später sein Büro in Brasilien. Daraufhin erließ de Moraes eine Anordnung, nach der X einen neuen juristischen Vertreter im Land ernennen sollte, da der vorherige nicht den gerichtlichen Anordnungen nachgekommen war. X ignorierte die Anordnung, was zum Verbot führte. Letzte Woche bestätigte der Oberste Gerichtshof Brasiliens de Moraes' Urteil – dazu gehört eine Geldstrafe von 9.000 US-Dollar pro Tag für jeden der über 200 Millionen Menschen in Brasilien, der erwischt wird, X über ein virtuelles privates Netzwerk (VPN) oder andere Mittel zu nutzen. (Ein VPN verschlüsselt in der Regel die Daten eines Benutzers und tarnt dessen IP-Adresse.) Das ist mehr als die meisten Brazilianer im Jahr verdienen.



Seit Jahren verwenden Wissenschaftler X nicht nur, um **Kommentare zu Forschung, Gespräche mit Kollegen und die Suche nach neuen Mitarbeitern** abzugeben, sondern auch, um ihre Arbeit zu fördern und Missverständnisse zu korrigieren. Während der COVID-19-Pandemie wurde beispielsweise Átila Iamarino, ein Mikrobiologe und

Wissenschaftskommunikator in São Paulo, Brasilien, eine bevorzugte Quelle zum Coronavirus SARS-CoV-2 und erreichte mehr als eine Million Follower. „Es war der Ort, an dem ich mich mit Kollegen auseinandersetzte, Argumente für Live-Übertragungen zusammenstellte und Falschinformationen entlarvte, wenn sie herauskamen.“

Karina Lima, Klimatologin an der Bundesuniversität Rio Grande do Sul in Porto Alegre, Brasilien, vermisst die Plattform, weil es ein Ort war, an dem sie durch ihre Wissenschaftskommunikationsarbeit Chancen bekam und viele Menschen erreicht hat. Aber sie erkennt an, dass soziale Medien nicht „ein rechtsfreier Raum sein sollten, der Hassreden und Desinformationen begünstigt“.

Woanders auf Probe

Trotz der Zunahme dieser Art von Nachrichten nach Musks Übernahme¹ blieben einige Forscher dabei. Letícia Sallorenzo, Linguistikforscherin an der Universität Brasília, fand das Tool immer noch nützlich. Vor dem Verbot studierte sie zufällig online Hassrede, die auf de Moraes abzielte. Das Verbot hat sie von dieser Arbeit ausgeschlossen, und sie muss das Gericht bitten, X über ein virtuelles privates Netzwerk zu nutzen, um fortzufahren.

Wissenschaftler außerhalb Brasiliens spüren ebenfalls den Verlust von X im Land. Obwohl es für Wissenschaftler ein weniger zuverlässiges Netzwerk geworden war, „Es gibt brasilianische Forscher und Institutionen, mit denen ich zusammenarbeiten kann“, sagt Jonathan Vicente, Forscher für Klimawandel und Gesundheit an der Universität Bern in der Schweiz.

Mehr als zwei Millionen Menschen in Brasilien sind nun zu einer anderen Social-Media-Plattform namens Bluesky übergegangen. „Es ist die Plattform, die Twitter am meisten ähnelt, als es begann,“ sagt Iamarino. Auch Wissenschaftler probieren es aus,

sowie andere Plattformen wie **Mastodon** und Threads, sagt Lemos. Die gute Nachricht ist, dass „es nicht so ist, als ob Twitter aufgehört hätte und es keine Alternative gibt“, fügt er hinzu.

Social Networks online wieder aufzubauen, kann jedoch schwierig sein, insbesondere für Forscher aus einkommensschwachen Ländern, die wenig Sichtbarkeit haben, sagt Rodrigues. „Es ist anstrengend, ein Netzwerk von Kollegen aufzubauen, vor allem, wenn man kein bekannter Name ist“, sagt sie.

Für Iamarino wird es klar, welche Plattform unter den Benutzern gesiegt hat, wenn sie anfangen, Nachrichten darauf zu überprüfen, bevor sie schlafen gehen. Er beginnt so zu empfinden über Bluesky. „Ich habe die App, wo früher Twitter war, auf meinem Handy platziert,“ sagt er.

1. Hickey, D. et al. *Proc. Int. AAAI Conf. Web Soc. Media* **17**, 1133-1137 (2023).

Article
PubMed

Google Scholar

Download references

Besuchen Sie uns auf: natur.wiki